



Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen

Auch wer mit einer Behinderung lebt, soll das eigene Lebensumfeld gleichberechtigt und barrierefrei mitgestalten können. Respekt und Gehör zu erhalten, gehört zu diesem Recht. Eine inklusive Entwicklungszusammenarbeit fördert die Teilhabe jedes Menschen mit Behinderung und dient gleichzeitig allen weiteren benachteiligten Personen.

Menschen mit Behinderungen fehlt es oft an Mitsprache und die Möglichkeit, sich zu entfalten. Meist wird ihnen der Zugang etwa zu Gesundheitsdiensten verwehrt. Ihre Potenziale liegen brach und ihre Betreuung bindet Kräfte von Angehörigen. Grundlegende Menschenrechte werden ihnen vorenthalten.

Worin liegt das Problem?

- Menschen mit Behinderungen werden Fähigkeiten abgesprochen und nur auf deren Einschränkungen reduziert.
- Sie werden übersehen und bei Entscheidungen übergangen.
- Oft müssen sie verborgen leben und hoffen, dass wenigstens ihre naheliegendsten Bedürfnisse wie nach Nahrung, Kleidung, Hygiene und Obdach gedeckt werden.
- Familien sowie Gesundheits- und Bildungsinstitutionen mangelt es an Wissen über Inklusion und die dafür nötigen Massnahmen. Stattdessen herrschen oft Vorurteile.
- Menschen mit Behinderungen fehlt eine öffentliche Stimme, wie durch Selbstvertretungsorganisationen.

INFOMAPPE

In ihrer Infomappe gibt die CBM einen kurzen Einblick in ihre Arbeitsthemen. Module zu weiteren Themen sowie die Mappe als Ganzes können Sie hier downloaden: cbmswiss.ch/infomappe

Titelbild

Frauen aus Simbabwe, teils mit Behinderungen, die nach Schulung eine Spar- und Mikrokreditgruppe führen.

- Verantwortungsträgerinnen und -träger verkennen die Abwärtsspirale von Armut und Behinderung. Zudem erwarten sie nicht, dass Menschen mit Behinderungen zum Nutzen aller mitgestalten können.
- Die Rechte der Menschen mit Behinderungen sind zu wenig bekannt. Dass Staat und Behörden zur Umsetzung verpflichtet sind, ist selbst den Menschen mit Behinderungen kaum bewusst.

Was die CBM unternimmt

Die CBM und ihre einheimischen Projektpartner – unter ihnen insbesondere die Selbstvertretungsgruppen – sensibilisieren für eine inklusive Gesellschaft und die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie motivieren, gesetzliche Vorgaben umzusetzen sowie Verbesserungen mitzutragen und anzuordnen. Die verantwortlichen behördlichen und privaten Stellen sollen ihre Dienste für Gesundheit, Bildung, Soziales, Existenzsicherung und Transport barrierefrei machen. Mit ihren Beraterinnen und Beratern unterstützt die CBM sowohl Nichtregierungsorganisationen als auch staatliche Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe darin, Vorurteile abzubauen und inklusiv zu werden.

Die CBM fördert Selbstvertretungsvereinigungen, damit sie sich bei den Verantwortungsträgern für ihre Rechte stark machen können. Ganz gemäss der Maxime «Nichts über uns ohne uns». Denn Menschen mit Behinderungen wissen am besten, was sie für ihre Selbstbestimmung benötigen und welche Barrieren beseitigt werden müssen, um die Zugänglichkeit zu verbessern. Die Massnahmen erhöhen nicht nur die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen, sondern beispielsweise auch von Kindern, älteren oder erkrankten Personen und von schwangeren Frauen.

Erfolge

Menschen mit Behinderungen haben insbesondere auch dank dem Engagement von einheimischen CBM-Fachkräften und -Partnern erstmals oder stark verbesserten Zugang zu Gesundheitsdiensten, Bildung und Arbeit erhalten. So in Bangladesch, Bolivien, Burkina Faso, Indien, Laos, Madagaskar, Nepal, Peru, Simbabwe. Zum Beispiel besuchen Kinder mit Behinderungen Regelschulen, wo Lehrkräfte sonderpädagogisch weitergebildet worden sind und auch die Gebärdensprache beherrschen. Oder Frauen mit Behinderungen stärken einander in Selbsthilfegruppen, führen Mikrounternehmen und erlangen Respekt und Gehör.